Nr. 400. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 27. August 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der konfessionelle Skandal in Ischl.

Der Stadtpfarrer von Ischl giebt den Mittheilungen des Herrn Siveking gegenüber eine andere Darstellung des Verlaufs der Angelegenheit. Der Pfarrer selbst war nicht an der Sache betheiligt, er giebt also nur wieder, was er vom Hörensagen weiß. Seine Darstellung lautet: „Sonntag Abends, beiläufig halb 10 Uhr, trug der hochwürdige Herr Benefiziat Franz Perr das Allerheiligste zu einem Schwerkranken. Vor ihm ging etwa sechs Schritte, das Glöcklein läutend, der Meßner. Am Eckhause, zu Beginn der Stiegengasse, holten sie einen Herrn ein, der, als der Meßner hinter ihm läutete, zu pfeifen anfing. Der Meßner ging ihm vor, sein Glöcklein läutend. Der Herr setzte sein Pfeifen fort, auch als er sich zwischen dem Meßner und dem das Allerheiligste tragenden Priester befand. Der Priester ersuchte ihn nun höflich, den Hut abzunehmen. Da der fremde Herr dieses Ersuchen nicht berücksichtigte, sprach der geistliche Herr nochmals: „Ich ersuche Sie höflich, den Hut abzunehmen“, und fügte bei, daß er (der Fremde) hierzu verpflichtet sei, auch wenn er anderer Konfession wäre, und daß er im Weigerungsfalle auch verklagt werden könne. Der Priester ging, als auch das nichts nützte, seines Weges weiter. Nun hörte er aber, wie der fremde Mann ihm nachrief: „Habe mit Ihnen nichts zu schaffen, Sie Lump!“ Auf das hin wendete sich der Priester um und verlangte die Adresse des Fremden. Dieser gab aber keine Antwort, und der Priester hatte auch nicht Zeit, sich weiter zu bekümmern. Jedoch die Umstehenden, ca. 10 Personen, theils Männer, theils Frauen, waren über das Benehmen des Fremden derart entrüstet, daß sie, ihm nachgehend, das Entblößen des Hauptes forderten. Er jedoch drohte ihnen: „Kommen Sie mir nicht zu nahe, sonst schieße ich!“ Dadurch wurden die Leute so ärgerlich, daß sie sofort nach Gendarmerie riefen. So weit die Erzählung des Falles aus dem Munde des genannten Priesters selbst, der leider in diesem Augenblick abwesend ist, jedoch im Laufe des morgigen Tages zurückkehren und diesen Bericht, falls er mangelhaft wäre, vervollständigen wird. Wer dieser Herr war, wußten weder der Priester, noch der Meßner. Ich erfuhr erst im Lauf des heutigen Tages, daß es der Pianist S . . . . sei. Ebenso erfuhr ich erst heute, daß der eben genannte S . . . . trotz aller Bemühungen, die von Seite der Gemeindevorstehung dagegen angestrengt wurden, auf Veranlassung des hiesigen Bezirksgerichtes verhaftet wurde. Ein Weiteres ist mir bis zur Stunde nicht bekannt.“

Ueber die Haft des Pianisten Siveking berichtet ein Telegramm der „Neuen Freien Presse“ aus Ischl, 25. d.: Als Siveking gestern um 6 Uhr aus seiner Haft entlassen wurde und das Gebäude des Bezirksgerichtes verließ, wurde er von Kurgästen, die ihn erkannten, mit Herzlichkeit begrüßt. Man sah auch Leute von den Balkonen der nächsten Häuser den Künstler mit Tücherschwenken und Hochrufen bewillkommnen. Siveking begab sich zunächst zum Bankier Oswald, der für ihn die Kautionssumme erlegt hatte und hierauf in die Villa des Professors Leschetizky. Siveking spricht sehr aufgeregt. In seine radebrechende Sprechweise flicht er wiederholt englische und französische Brocken ein. Er sieht angegriffen aus, aber sein Dialog, in dem sich die Erregung der letzten 48 Stunden unverkennbar spiegelt, entbehrt nicht des Humors, mit dem er sein Abenteuer betrachtet. Als ich eintrat, las Professor Leschetizky seinem Schüler eben die Zeitungen vor, die Siveking während seiner Haft nicht zu Gesicht bekommen hatte. Hierauf erzählte Siveking die Geschichte seiner Verhaftung: „Als ich Montag Nachts verhaftet wurde, ersuchte ich den Gendarmen, er möge mich, da ich während des Konzertes sehr geschwitzt hatte, nach Hause führen, damit ich dort andere Kleider anziehen könne. Ich gab ihm mein Ehrenwort als Gentleman, nicht länger als zehn Minuten im Hause bleiben und nur meinen Frack ablegen zu wollen. Dies wurde mir aber nicht erlaubt, und ich mußte im Frack ins Gefängniß. Ein alter Gefangenwärter führte mich in den zweiten Stock, Thür Nr. 11, und nun erwartete mich eine Pritsche, auf der ein Strohsack lag, der aber beinahe einem Kartoffelsack glich. Hier sollte ich Platz nehmen. Ein kleiner hölzerner Tisch stand vor der Pritsche. Das Fenster ist nur eine kleine Lucke. Es wurde mir Alles abgenommen, und ich mußte mein Wort geben, daß ich kein Messer bei mir führe. Ich bekam kein Licht, kein Wasser. Erst am nächsten Morgen um 6 Uhr bekam ich einen winzig kleinen Krug, leider aber kein Handtuch. Ich hatte im Frackhemd auf dem Strohsack liegen müssen, hatte aber natürlich nicht geschlafen. Man hat mir nicht erlaubt, einen Brief in einer anderen als der deutschen Sprache zu schreiben, die ich aber schriftlich nicht beherrsche. Und so konnte ich meine Schwester in Holland, der ich täglich schreibe, von dem Vorfalle nicht benachrichtigen. Mittwoch um 6 Uhr Abends kam endlich die ersehnte Kunde der Befreiung. „Ich weiß noch heute nicht,“ sagte Siveking, „nach welchem Paragraph ich angeklagt werde. Man hat mir nicht sagen wollen, wer meine Ankläger sind, worin mein Delikt besteht.“ Der Künstler beklagte sich darüber, daß die Verhaftung in so auffälliger Weise im Künstlerzimmer erfolgte. Mit herzlicher Rührung spricht er von der Art, wie sich Bürgermeister Wiesinger seiner angenommen. Für gestern Abend war eine Demonstration vor dem Pfarrhofe geplant, die Gendarmerie erfuhr aber rechtzeitig hiervon und die Kundgebung kam nicht zu Stande.

Ueber ein Seitenstück zu dem Fall Siveking berichtet ein ungarisches Blatt: Vier junge Leute von 19 bis 20 Jahren befanden sich vor Kurzem auf einer Studienreise in Oberösterreich und kamen auch nach Traun bei Linz. Dort begegneten sie einer Prozession, die über die Straße zog, entblößten aber nicht das Haupt. Der Pfarrer überhäufte sie deshalb mit Vorwürfen, und die jungen Leute, die des Deutschen nicht vollkommen mächtig sind und den Geistlichen nicht gut verstanden, wollten sich entfernen. Dies ließ aber der Pfarrer nicht zu, sondern veranlaßte deren Verhaftung. Die jungen Leute wurden einige Zeit in Untersuchungshaft gehalten, dann wegen Religionsstörung vor Gericht gestellt, jedoch freigesprochen, obwohl zwanzig Zeugen gegen sie geführt worden waren.

Spanien und Amerika.

Zum ersten Male taucht eine einigermaßen ernst zu nehmende Mittheilung über die Pläne Amerikas bezüglich der Philippinen auf. Amerika soll beabsichtigen, die Insel Luzon zu behalten und die anderen Inseln den Spaniern zurückzugeben. Da Manila auf Luzon liegt, so wäre dies ziemlich gleichbedeutend mit der Annexion der Philippinen überhaupt; ohne Manila, ohne Luzon ist die Inselgruppe nahezu werthlos, für Spanien wenigstens, das kaum im Stande sein könnte, sich unter der Konkurrenz Manilas einen neuen halbwegs bedeutsamen Handelsmittelpunkt zu schaffen. Ob die Meldung zutrifft, muß abgewartet werden. Von einigem Interesse ist es aber, daß auch England jetzt wieder als Aspirant auf die Philippinen auf der Bildfläche erscheint: es will angeblich die westindische Insel Jamaica gegen Manila vertauschen! So meldet wenigstens „Daily Chronicle“. Aehnliche Pläne sind ja schon früher in der Presse aufgetaucht; ob sie irgend welchen thatsächlichen Untergrund haben, bedarf wenigstens noch sehr der Aufklärung.

Die von Kuba zurückgekehrten amerikanischen Truppen sind nach dem Lager von Montauk auf Long Island bei Newyork befördert worden. Die dortigen Mißstände haben sich allmälig zu einer Krisis zusammengespitzt. Das dortige Hospital kann keine Kranken mehr aufnehmen. Soldaten, welche im kubanischen Feldzug gesund blieben, sind in Montauk erkrankt. Die gelieferten Lebensmittel sind so schlecht, daß die Soldaten sie nicht essen können, und das Wasser ist gleichfalls von recht zweifelhafter Beschaffenheit.

Der spanische Ministerrath hat sich vertagt. Sagasta sagte, als er das Palais verließ, die Regierung beschäftige sich gegenwärtig mit der Lage der spanischen Truppen in Manila. Es würde sich empfehlen, sie nach den Visayas-Inseln zu bringen. Hierzu sei aber die Zustimmung der Vereinigten Staaten nöthig.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Manila vom 26. August: Ein Korporal und zwei Kavalleristen wurden bald nach der Landung in Cavite am Mittwoch ausgesandt, um eine Besorgung zu machen. Einer derselben schoß aus reinem Scherz in den Straßen eines Dorfes einen Revolver ab. Die Einwohner erschraken hierüber und antworteten mit mehreren Schüssen. Hinzugekommene Kavalleristen stiegen von den Pferden, um der Ruhestörung Einhalt zu thun. Die Eingeborenen, welche deren Absicht verkannten, setzten das Feuern fort. Es entstand darauf ein allgemeines Handgemenge, wobei ein Artillerist getödtet und ein Korporal tödtlich verwundet wurde. Außerdem wurden vier Soldaten verwundet, vier Eingeborene getödtet und mehrere derselben verletzt.

Aus dem Reiche.

Für den **Besuch des Kaiserpaares in Hannover** werden daselbst schon jetzt die großartigsten Vorbereitungen getroffen. An der Ausschmückung sind Hunderte von fleißigen Händen beschäftigt mit der Errichtung von hohen Flaggenmasten, Thürmen, Unterbauen 2c. Den reichsten Schmuck erhält der Marktplatz. Hier erhebt sich das Kaiserzelt, vor welchem das Kaiserpaar bei seinem Einzuge in die Stadt am kommenden Freitag zur Begrüßung Halt machen wird. Das Zelt erhält bei einer Grundfläche von 8 Quadratmeter eine Höhe von nahezu 19 Meter und wird von einem mächtigen Adler gekrönt werden. Für die äußere Umhüllung wird hellgraugrüner Stoff verwandt, das Innere des Zeltes wird mit Brokatstoff bekleidet. Vor dem Eingange zum Zelte erhebt sich ein mächtiger Baldachin, an dessen Seiten die Wappen und Flaggen des Kaiserpaares prangen werden. Einen ganz eigenartigen Schmuck erhält die Osterstraße an der Kreuzung der Grupenstraße, nämlich einen auf einem 2 Meter hohen Postamente stehenden, über 3 Meter hohen Elephanten. Auf seinem mit einer indischen Decke belegten Rücken trägt das Riesenthier einen schlanken, durch einen Adler gekrönten Obelisk. Im Rüssel hält das Thier einen kolossalen Blumenstrauß. Professor Dopmeyer hat dieses Stück nach dem großen Elephanten im Zoologischen Garten in Hannover modellirt. Nach dem Einzuge in die Stadt findet im königlichen Schlosse großer Empfang der Zivilbehörden durch das Kaiserpaar statt. — Der **General der Infanterie z. D. von Lütcken** ist nach längerer Krankheit vorgestern in Königstein im Taunus gestorben. — In Berlin fand gestern die Vermählung des Herrn **Major von Lanken**, kommandirt bei dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, mit Fräulein von Böhn, Tochter des Generals der Infanterie von Böhn, statt. Prinz Friedrich Wilhelm wohnte der Hochzeitsfeierlichkeit bei. — Ueber das Befinden des gelegentlich einer Besichtigung bei Deutsch-Eylau durch einen verlorenen Schuß in den Oberschenkel verwundeten Kommandeurs der 35. Kavallerie-Brigade **Generalmajors von Rabe** erfahren wir, daß die Heilung der Wunde und die Wiederherstellung ihren normalen Verlauf nehmen, daß Generalmajor von Rabe jedoch noch nicht im Stande ist, zu den Herbstübungen und dem jetzt auf dem Uebungsplatze bei Thorn stattfindenden Brigade-Exerzieren das Kommando seiner Brigade wieder zu übernehmen. Zur Leitung des Brigade-Exerzierens, wie auch zur Führung der Brigade, die aus dem Küraßier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Würtemberg (westpreußisches Nr. 5) und dem Ulanen-Regiment von Schmidt (1. pommersches) Nr. 4 besteht, ist während des Manövers Oberst von Zitzewitz, Kommandeur des 5. Husaren-Regiments, kommandirt. — Während des Jahres 1897 fanden im Deutschen Reich 21 **Dampfkesselexplosionen** statt. Die Zahl der dabei getödteten oder binnen 48 Stunden nach dem Unfall verstorbenen Personen betrug 17, die Zahl der Schwerverwundeten 3; 19 Personen wurden leicht verwundet. Als muthmaßliche Ursache der Explosion gilt in 9 Fällen Wassermangel (in 4 Fällen verbunden mit ungenügender Wartung), in 4 Fällen örtliche Blechschwächung, in 2 Fällen zu hohe Dampfspannung, je in 1 Falle mangelhaftes Material, Schlammansammlung, sprödes Material eines Siederohrs, ungenügende Schweißung eines Rohrs, mangelhafte Bauausführung, Kesselstein. Insgesamt betrug in den letzten 21 Jahren die Zahl der Explosionen 354 und der dabei Verunglückten 824, von denen 273 getödtet, 162 schwer und 389 leicht verwundet wurden. — Der landwirthschaftliche Klub in Frankfurt a. M. beabsichtigt die Errichtung von **Arbeitsnachweisstellen auf dem flachen Lande**, durch die der direkte Zustrom nach der Großstadt verhindert werden soll. Man denkt an amtliche Vermittelungsstellen, denen die Bürgermeister vorstehen. — Am 3. Oktober wird in Zittau die neugegründete und an die dort bereits bestehende Baugewerkschule angeschlossene **Tiefbauschule** ihre Thätigkeit beginnen. — Zum **Bahnhofsumbau in Eisenach**, der $3^1/_2$ Millionen Mark kosten wird, bewilligte der Gemeinderath 500 000 Mark.

Deutschland.

Berlin, 27. August. Für die im Herbst beginnende neue dreijährige fünfte Sitzungsperiode des Kolonialraths sind folgende Mitglieder ernannt bezw. wiederernannt: Johann Albrecht Herzog zu Mecklenburg, Regent des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin, Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, Dr. Wilhelm Fürst zu Wied, Sholto Douglas, Bergwerksbesitzer, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrathes der Pflanzungsgesellschaft Viktoria (Kamerun), A. von Hansemann, königlich preußischer Geheimer Kommerzienrath, Generalkonsul, Hernsheim, Direktor der Jaluit-Gesellschaft in Hamburg, Dr. Herzog, Wirklicher Geheimer Rath, Staatssekretär a. D., Dr. Hespers, Professor, Domkapitular zu Köln am Rhein, von der Heydt, Bankier, Dr. Hindorf zu Köln a. Rh., von Hofmann, Staatsminister, Dr. von Jacobi, Wirklicher Geheimer Rath, Staatssekretär a. D., Kraetke, Direktor im Reichs-Postamt, Lucas, preußischer Kommerzienrath, Direktor der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, Dr. Mehnert, sächsischer Geheimer Hofrath, Direktor des Landwirthschaftlichen Kreditvereins im Königreich Sachsen zu Dresden, Michels, preußischer Geheimer Kommerzienrath zu Dessau, S. Alfred Freiherr von Oppenheim, Vorsitzender des Vorstandes der Rheinischen Handel-Plantagengesellschaft zu Köln am Rhein, von Palezieux gen. Falconnet, preußischer Generalmajor und Generaladjutant des Großherzogs von Sachsen zu Weimar, Dr. A. Poensgen, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsraths der Westdeutschen Handels- und Plantagengesellschaft zu Düsseldorf, Dr. Porsch, Rechtsanwalt in Breslau, Dr. Freiherr v. Richthofen, preußischer Geheimer Regierungsrath, ordentlicher Professor an der Universität zu Berlin, Sachse, Wirklicher Geheimer Rath, Direktor im Reichspostamt a. D., ständiger Vizepräsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, Dr. Scharlach, Rechtsanwalt zu Hamburg, Schering, Vizeadmiral z. D., Graf von der Schulenburg-Wolfsburg, Hofmarschall des Prinzen Albrecht von Preußen, Dr. Schweinfurth, Professor, Simon, Geheimer Regierungsrath, Staudinger, P., Strandes, Justus, Kaufmann zu Hamburg, Thormählen, Johannes, Kaufmann zu Hamburg, Freiherr Tucher von Simmelsdorf, Regierungsrath a. D., königlich baierischer Kämmerer, E. Vohsen, Verlagsbuchhändler zu Berlin, Dr. Wiegand, Direktor des Norddeutschen Lloyd zu Bremen, Ad. Woermann, Kaufmann zu Hamburg.

— Recht bittere Klagen werden aus Oberschlesien über die Erschwerung des deutsch-russischen Grenzverkehrs laut. Die „Kattow. Ztg.“ bringt folgende Schilderung der jetzigen Verhältnisse: „Alle Züge aus Sosnowice treffen jetzt mit sehr bedeutender Verspätung ein. Bei manchen Zügen beträgt diese Verspätung $1^1/_2$ Stunde. Die neue Einrichtung, nach welcher Ganz- und Halbpaß in Sosnowice bei der Ankunft und bei der Abfahrt in ein Kontrollregister eingetragen wird, trägt an dieser Verspätung die Schuld. Die gegenwärtigen Zustände werden als vollständig unhaltbar bezeichnet, und bereits gestern ist von hier aus ein höherer Eisenbahnbeamter in Sosnowice gewesen, um eine Abstellung des Uebelstandes herbeizuführen. Der Erfolg wird indeß angezweifelt. Wahrscheinlich wird hier nur auf diplomatischem Wege etwas zu erreichen sein. Das Warten auf dem Bahnhofe in Sosnowice soll jetzt bei der Abfertigung der Paßrevision eine Plage sein, wie man sie früher auch nicht annähernd gekannt hat. Es kommt auch vor, daß der Beamte, der in dem Buche die Pässe nach dem Alphabete einträgt und ordnet, einzelne Legitimationsscheine nicht bald finden kann, weil das deutsche Alphabet mit dem russischen Alphabet nicht übereinstimmt. Der Verkehr mit Rußland wird durch diese neue Plage erheblich leiden, es wird sogar behauptet, daß er schon ein wenig abgenommen hat. Von kaufmännischer Seite hierselbst werden Maßregeln zur Abstellung dieses Uebelstandes unternommen werden. Wahrscheinlich wird der Verein selbstständiger Kaufleute versuchen, in der Angelegenheit etwas zu thun.“

— Zu der Erklärung des Herrn Eugen Wolf in der Münchener „A. Z.“, er sei nie aus Ostafrika ausgewiesen worden, sei bemerkt, daß Niemand anders als der Reichskanzler v. Caprivi in der Sitzung des Reichstages vom 5. März 1892 erklärte: „Herr Eugen Wolf ist aus Ostafrika ausgewiesen worden, aber nicht, wie Herr Abg. Bamberger sagte, von Herrn v. Soden, sondern von mir!“ — Am Schlusse der Rede wiederholte Caprivi, daß er Herrn Wolf nicht allein ausgewiesen habe, sondern diese Ausweisung auch aufrecht erhalten werde.

— In Wiesbaden fand am 23. d. M. eine Vorbesprechung zur Errichtung eines Dankeswerkes als Bismarck-Ehrung statt. Oberlehrer Spamer entwickelte den Grundgedanken dahin, daß die geplante Ehrung nicht ein Werk der Kunst, sondern eine Bismarck-Stiftung sein sollte, die national, der allgemeinen Wohlfahrt dienen und dauernd in die fernsten Zeiten wirken müsse. Weite Kreise im Reich warteten nur auf den Ruf und ersten Anstoß, so daß die hier ausgesprochenen Gedanken der Anlaß zu einer nationalen Erörterung der Frage werden dürfte. Nach längerer Verhandlung wurde ein Antrag Bajanowski angenommen, welcher sagt: „Die Versammlung wolle beschließen, es solle von hier aus überall, wo Deutsche wohnen, die Bildung von Ausschüssen zur Anbahnung einer nationalen Ehrung für den Fürsten Otto v. Bismarck angeregt werden.“ Sodann wurde ein geschäftsführender Ausschuß gebildet, welcher die Redaktion eines Aufrufs übernehmen und die sonstigen Vorarbeiten bis zur Anberaumung einer zweiten Versammlung erledigen soll.

— Eine deutsche Kolonialschule wird, der „Kolon.-Korresp.“ zufolge, zu Witzenhausen an der Werra errichtet werden. Sie soll in erster Linie praktische Wirthschafts- und Plantagenbeamte, Pflanzer, Landwirthe, Viehzüchter und Kaufleute für die deutschen Kolonien und überseeischen Ansiedelungsgebiete tüchtig und vielseitig vorbereiten, hat also ein recht umfassendes Programm. Die Schule will jungen Leuten den Uebertritt und den Weg zur praktischen Kolonialarbeit bahnen und erleichtern und ihnen zugleich nach dem Vorbild des englischen „Colonial College“ und der holländischen „Ackerbauschule für die Tropen“ einen Theil der überseeischen Lehrzeit ersparen, insonderheit sie körperlich, geistig und sittlich für die zukünftigen Aufgaben schulen. Es wird in dem Lehrplan besonderes Gewicht auf die praktische Ausbildung im Sommer gelegt, während der theoretische Unterricht mehr in die Winterhalbjahre fällt. Der Lehrgang ist in der Regel zweijährig, doch sind auch wahlfreie, abgekürzte Kurse zulässig, da mancherlei von dem, was auf der Kolonialschule gelehrt wird, auf irgend einer landwirthschaftlichen Schule gelehrt werden kann. Die Geschäftsführer sind zur Zeit Divisionspfarrer Fabarius und Kaufmann Dr. Popp, Beide in Koblenz.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 26. August. Bemerkenswerth ist folgender vom „P. Lloyd“ veröffentlichte Beitrag zur Geschichte der slavischen Agitation in Oesterreich: Die Parteileitung der Jungczechen hat eine ganz systematische Aktion eingeleitet, um den Fürsten von Montenegro zum wirklichen Führer der Südslaven zu proklamiren und ihn als solchen von der gesamten slavischen Welt acceptiren zu lassen. Sämtliche jungczechischen oder mit solchen liirte Blätter erörtern neuestens den Satz, der Fürst von Montenegro sei der berufenste Führer der Südslaven. Die jungczechische Parteileitung ließ durch den czechischen Maler Ziegler ein Porträt des Fürsten Nikita anfertigen; dieses Bild wird in vielen Tausenden Exemplaren reproduzirt und im Wege der Kolportage an die Slaven der österreichisch-ungarischen Monarchie vertheilt. Als Ergebniß dieser jungczechischen Aufwiegelungen ist auch das auffallende Faktum zu betrachten, daß die Semliner kroatische Liedertafel, deren Mitglieder zum größeren Theile öffentliche Beamte und Professoren sind, bei dem Konzerte, das am Geburtstage des Kaisers veranstaltet wurde, das den Fürsten von Montenegro preisende Lied: „Csernagovacz Csernogorki“ sangen.

Pest, 26. August. Es bestätigt sich, daß eine Annäherung zwischen beiden Regierungen stattgefunden hat. Die endgültige Entscheidung wird erst der nächstens in Wien unter Vorsitz des Kaisers tagende Kronrath treffen. In staatsrechtlicher Hinsicht erlangten die ungarischen Vorschläge den Sieg, doch verlautet, daß die ungarische Regierung in der Quoten- sowie in der wirthschaftlichen Frage Zugeständnisse gemacht hat.

Frankreich.

Paris, 26. August. Präsident Faure richtete anläßlich der Wiederkehr des Tages seines vorjährigen Besuches in Rußland folgendes Telegramm an den Kaiser von Rußland: Die vorjährige Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin von Rußland an Bord des „Pothuau“ und die bei dieser Gelegenheit unter dem Schatten unserer Flagge auf der Rhede von Kronstadt ausgetauschten Erklärungen sind für uns zu theuere Erinnerungen, als daß ich die Wiederkehr jenes Tages vorübergehen lassen könnte, ohne Euer Majestät von Neuem die Versicherung meiner lebhaftesten Dankbarkeit für den mir als Präsident der französischen Republik bereiteten Empfang zu geben. Unsere Gefühle sind unverändert, und ich bin heute wie damals der treue Dolmetsch des französischen Volkes, wenn ich Euer Majestät den Ausdruck der heißen Wünsche wiederhole, welche wir für Ihr Glück und das der kaiserlichen Familie, wie für die Größe Rußlands hegen. Auf das Telegramm ging folgende Antwort ein: Die Kaiserin und ich sind lebhaft gerührt über den Dank, welchen Sie gelegentlich der Wiederkehr des Tages unseres Besuches an Bord des „Pothuau“ in Ihrem Namen und in dem des französischen Volkes uns auszudrücken die Güte hatten. Es gewährt uns eine besondere Freude, uns in Gedanken in jene historischen Augenblicke zurückzuversetzen, deren Erinnerung niemals zu erlöschen vermag. Mir ist es besonders angenehm, Ihnen bei dieser Gelegenheit den Ausdruck der wärmsten und unwandelbaren Wünsche zu erneuern, welche wir nicht aufhören, für Sie und das befreundete Frankreich zu hegen.

Paris, 26. August. Das Untersuchungsgericht gegen Esterhazy ist heute nicht zusammengetreten, da die Zeugen nicht zur Stelle waren. — Verschiedene Generalräthe fahren fort, Wünsche zur Beendigung der Dreyfus-Kampagne zu äußern.

Italien.

Rom, 26. August. Trotz der Anstrengungen des langen Empfanges am 21. d. M. fährt der Papst fort, bei ausgezeichneter Gesundheit die laufenden Geschäfte zu erledigen und Audienzen zu ertheilen. Heute empfing er verschiedene Prälaten, so den Substituten des Staatssekretärs, Monsignore Tripepi und den Assessor der Inquisitions-Kongregation Monsignore Gennardi.

Afrika.

Der todtgesagte Sultan von Marokko hat in der letzten Zeit sehr energische Lebenszeichen von sich gegeben. Wie der „Internation. Korr.“ aus Madrid geschrieben wird, war derselbe über die nach Europa gesandte Meldung von seinem angeblichen Ableben derart empört, daß er sofort den Großvezier und den Minister des Innern ihrer Aemter entsetzte und ins Gefängniß abführen ließ. Als Anstifter der Intrigue sah er einen jüngeren Bruder an, der ebenfalls verhaftet wurde, ebenso wie zahlreiche Anhänger des Letzteren, an denen ein furchtbares Strafgericht vollzogen werden dürfte. Gleichzeitig hat der Sultan beschlossen, eine große Gesandtschaft an die europäischen Höfe zu entsenden, um diesen die großen Reformpläne mitzutheilen, welche er zur Verbesserung der inneren Verhältnisse und der auswärtigen Beziehungen des Sultanat durchzuführen gedenkt.

Zur Frauenfrage.

Motto: „Dienen, Trösten, Heilen!“

Auf meinen Fahrten durch das deutsche Vaterland begegnet mir wohl am meisten der Ruf nach Selbstständigkeit, nach einem Beruf der Frau. Ueberall kommt die Frauenrechtlerin, hier eine Versammlung, dort eine Sitzung verkündend und haltend, um den Frauen das Recht auf Arbeit, das Recht auf einen befriedigenden Beruf zu schaffen. Da habe ich gar oft das Haupt geschüttelt und gemeint, wozu das alles? Gut, ja, ich gebe euch recht, schafft euch einen Beruf, lernet, verwerthet das Gelernte, aber nehmet das, was euch am nächsten, und das, wozu das Frauengemüth zumeist beanlagt, das Frauengeschlecht zuerst berufen ist. Was den Familienberuf am meisten ersetzt, worin die Frau ohne Konkurrenz dasteht, was ihr Beruf gewesen ist von Anfang und immer sein wird! Das ist die Pflege der Kranken, das ist die Arbeit und Hülfe an den Leidenden. Das ist echt weiblicher Dienst, echt christliche Liebesarbeit. Hier in der Diakonie, der Krankenpflege, da fehlt es an Arbeiterinnen, an helfenden Schwestern!

Ein jeder will bei seiner Krankheit gepflegt sein, verlangt nach einer Hand, die lindernd ihm seine Wunden kühlt, einem tröstenden Wort, das ihm die Leidensstunden erleuchtet. Das bedenket wohl, hier ist noch ein großes Feld für euch Frauen.

Wohl sind schon viele herzugekommen, ihrem gesetzmäßigen Berufe zu folgen. Aber überall ist noch Mangel an Arbeiterinnen, und so viele stehen am Markte des Lebens müßig bis zur 6. und 9. Stunde ihres Lebens. Es sind nicht alle Mutterhäuser protestantische Klöster und nicht jeder Verband ist eine weltflüchtige düstere Gemeinschaft. Und vor allen Dingen will ich euch da den Diakonissen-Verband des Evangelischen Bundes und sein Diakonissen- und Krankenhaus zu Freiburg i. Br. empfehlen und ans Herz legen, wofür bereits über vierzig Schwestern bereit stehen. Gleich hier seien einige Bestimmungen angeführt, um zu ersehen, was verlangt wird und, was mir vor vielem so sehr gefallen hat, ist, daß man im Bundeshaus nicht allzu engherzig, zu einseitig zugeht. Auch gut gestellt sind die Freiburger Schwestern, 100 Mk. Taschengeld jährlich, und erhalten in gesunden, kranken und alten Tagen hinreichende Versorgung. Dann vier Wochen Ferien im Jahr, gute Kost und freundliche Wohnung! So wird auch sehr darauf geachtet, daß keine Schwester sich überanstrengt; denn sparen mit seinen Kräften und lange damit haushalten, ist eine Hauptdevise. Und je mehr herankommen zum Dienst der Barmherzigkeit, je mehr wird man darauf achten können, denn es fehlt auch zu sehr zum Wechsel bei den Nachtwachen. Die Ausbildung der Lehrschwestern geschieht unentgeltlich samt freier Beköstigung, dafür aber verpflichtet sich die Bewerberin zu mehrjährigem Dienst. Der Austritt ist frei, wie der Eintritt. Aufgenommen werden fromme, frische, heitere, gesunde Mädchen; sehr erwünscht ist etwas Kenntniß vom Haushalt. In Kurzem, im Oktober wird das Evangelische Bundes-Diakonissen- und -Krankenhaus eingeweiht; ein schönes, geräumiges Gebäude, in dem es sich Kranke wie Pflegerinnen gar wohl sein lassen können. Anmeldungen und Anfragen nimmt Herr Professor D. Albr. Thoma in Karlsruhe gern entgegen. Hier, ihr deutschen Frauen und Jungfrauen, ist euer Beruf, hier! fehlt es; da ist keine Ueberfüllung, da seid ihr noch begehrt, da steht ihr niemand im Wege, da ist euere Arbeit vollwerthig geachtet. Also kommt, sendet und werdet Pflegerinnen! Zwar kostet dieser Beruf Mühe und Hingebung, aber welcher ernste, wirkliche, das Leben voll ausfüllende Beruf erfordert das nicht? Und ein schöner Lohn wird euch — die Dankbarkeit eurer Kranken! Und die innere Genugthuung: einen echt weiblichen, wahrhaft befriedigen Beruf auszufüllen.

M. Wiemann-Berlin.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. August. Die Tagesordnung der ersten Stadtverordneten-Sitzung nach den Ferien enthält nicht weniger als 48 Gegenstände in öffentlicher und 19 in nicht öffentlicher Sitzung, als wichtigen Punkt heben wir den Antrag hervor auf Zustimmung zu den zwischen der königlichen Staatsregierung und den Vertretern der Stadtgemeinde Stettin entworfenen Verträgen zur Errichtung und Unterhaltung einer Baugewerkschule und einer Maschinenbauschule, ferner auf Zustimmung zu der vom Magistrat bei Gelegenheit der im September d. J. stattfindenden Verhandlungen wegen Uebernahme einer Garantiepflicht für den Bau des Großschifffahrts-Weges Berlin — Stettin abzugebenden Erklärung. Sodann wird über eine Petition der Bewohner von Fort Preußen um Bezeichnung der dortigen Straße als historische und über die Petition eines Grundstücksbesitzers der Pölitzerstraße auf Entfernung von Vorgärten verhandelt und weiter soll über die Mandatsniederlegung des Stadtverordneten Herrn Kopp berathen werden.

— Die „Berl. Korr.“ schreibt: In Berliner Zeitungen ist die Behauptung aufgestellt, daß die Staatsregierung betreffs des geplanten Großschifffahrtsweges zwischen Berlin und Stettin bereits Entscheidung darüber getroffen habe, ob die westliche oder östliche Linie zur Ausführung gelangen soll. Diese Behauptung ist unrichtig, eine derartige Entscheidung ist noch nicht ergangen.

— In Greifswald verstarb gestern der dortige Postdirektor Ziegler.

— Die Viehmärkte in Grabow a. O. sind in folgender Weise verlegt worden: vom 13. auf den 12. Oktober, von 24. auf den 23. November 1898, vom 16. auf den 15. März 1899, vom 4. auf den 3. Mai, vom 20. auf den 19. Juli, vom 19. auf den 18. Oktober, vom 23. auf den 15. November 1899.

— Der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten hält für angezeigt, daß auch für die Benachrichtigungen über die Veranlagung zur Kirchensteuer thunlichst die geschlossene Form gewählt wird, und hat die

kirchlichen Behörden ersucht, den ihrer Aufsicht unterstellten Kirchengemeinden, insoweit ein Bedürfniß nach den örtlichen Verhältnissen anzuerkennen ist, insbesondere insoweit Unzuträglichkeiten aus der bisherigen offenen Zustellung der fraglichen Mittheilungen sich ergeben haben, den Uebergang zu der verschlossenen Zustellung derselben zu empfehlen.

— Ueber die Versorgung der Hinterbliebenen der Volksschullehrer nach dem Stande vom 1. April 1898 wünscht der Unterrichtsminister einen eingehenden Bericht zu erhalten und hat demgemäß die Provinzialbehörden mit der Aufstellung der entsprechenden Erhebungen beauftragt. Insbesondere wünscht der Minister ein Urtheil zu gewinnen über das Verhältniß, in welchem zur Zeit die Pension der Wittwen und Waisen zu dem Einkommen beziehungsweise der Pension des Ehemannes oder Vaters stand. Zu diesem Zwecke sollen die Pensionsverhältnisse der sämtlichen im Etatsjahre 1897/98 zu Wittwen und Waisen von öffentlichen Volksschullehrern gewordenen Personen dargelegt werden. Man vermuthet, daß diese Erhebungen als Material für die vom Minister Dr. Bosse in Aussicht gestellte gesetzliche Regelung der Reliktenversorgung dienen. Bereits im vorigen Jahre hat Dr. Bosse die Einbringung eines solchen Gesetzentwurfs dem preußischen Landeslehrerverein zugesichert.

— Aus den Badeorten kommt alljährlich zur Sommerzeit dieselbe Klage: in vielen Kurorten fehlt es an ausreichender Fürsorge für Kurgäste, die dort von ansteckenden Krankheiten befallen werden. Der Kranke und seine Angehörigen kommen in die schwierigste Lage. Sehr oft drängen die Wirthe darauf, daß die Kranken heimreisen. Oft wird ihnen und ihren Pflegern die Wohnung gekündigt und sie finden am Kurort gar keine oder nur eine für den Kranken wenig geeignete Unterkunft. Hiesigen Aerzten sind in letzter Zeit Vorkommnisse dieser Art bei Erkrankungen an Diphtherie, Scharlach, Typhus, von denen Berliner während des Badeaufenthaltes befallen wurden, bekannt geworden. Dies veranlaßt die „Berl. klin. Wochenschr." zu einem sehr beherzigenswerthen Mahnruf. Die „Wochenschr." schreibt: „Es muß unbedingt verlangt werden, daß ein Ort, der sich als Kur- oder Badeort bezeichnet, somit als Sammelpunkt leidender oder erholungsbedürftiger Menschen, geeignete Schutzmaßregeln trifft, sowohl um etwa Erkrankten zweckmäßige Hülfe zu leisten als besonders, um der Ausbreitung von Epidemien wirksam entgegenzutreten. Solche Schutzmaßregel muß unseres Erachtens vor allem darin bestehen, daß Isolirhäuser errichtet werden, in denen verdächtige Kranke sofort untergebracht werden können; sie müssen möglichst wohnlich und komfortabel ausgestattet sein, damit der Aufenthalt in ihnen nichts Gefängnißartiges erhält und daher von den Betroffenen ängstlich gemieden wird. Die Schwierigkeiten, namentlich finanzieller Art, die sich dem entgegenstellen, müssen zu überwinden sein — schon jetzt werden ja überall ziemlich reichliche Kurtaxen erhoben, deren theilweise Verwendung zu solchem Zweck gewiß allseitig gebilligt würde. Die Behörden müßten geradezu die Bezeichnung als Kurort und die Erhebung der Kurtaxe abhängig machen vom Nachweis, daß für ansteckende Kranke ausreichend gesorgt, gegen die Verbreitung der Ansteckung genügende Vorkehrung getroffen ist. Wie die Dinge jetzt liegen, werden z. B. leichtere Scharlachfälle womöglich nicht beachtet, die Familien werden zu recht baldiger Abreise veranlaßt — und das hierdurch erzeugte Unheil kann um so größeren Umfang annehmen, wenn, wie das ja in solchen Fällen zu geschehen pflegt, auch auf der Eisenbahn keinerlei Schutzvorkehrungen getroffen werden. Wie es mit dem Keuchhusten steht, der ja mit besonderer Vorliebe in klimatische Kurorte eingeschmuggelt wird, ist ja allbekannt. Wir wissen wohl, daß eine Anzahl von größeren Badeorten hinreichende Vorkehrungen getroffen hat; vielleicht nehmen sich einmal die Aerztekammern dieses Stückes praktischer Hygiene an und setzen für ihre Provinzen diese dringend nothwendigen Reformen allgemein durch!"

— Durch kaiserlichen Armeebefehl ist, wie eine Berliner Lokalkorrespondenz vernimmt, angeordnet worden, daß die französischen Rangbezeichnungen „Premier-Lieutenant" und Second-Lieutenant" beseitigt und durch die Nennungen „Ober-Lieutenant" und „Unter-Lieutenant" ersetzt werden, wie dies in Oesterreich stets üblich war.

— Laut Bekanntmachung des Kriegsministers im „Armee-Ver.-Bl." hat der Kaiser bestimmt, daß die Fahnenträger als Wachthabende das Seitengewehr bei denselben Anlässen zu ziehen haben, bei denen dies für Offiziere als Wachthabende vorgeschrieben ist.

— Das Grundstück, Roßmarktstraße 16, bisher Herrn Weinhändler Lenschau gehörig, ist durch Kauf in den Besitz der Direktion der Schwimmbadeanstalt übergegangen. Die Uebernahme erfolgt am 1. Oktober.

* Der Glambecksee nebst einer östlich daran grenzenden umfangreicheren Waldparzelle sowie einem zwischen Wald und Chaussee belegenen größeren Landkomplex ist vom Gute Brunn an den Kaufmann G. Bresina und den praktischen Vertreter der Naturheilkunde E. Below auf die Zeit von 40 Jahren verpachtet worden. Die Pächter beabsichtigen, ähnlich anderen bewährten Einrichtungen, dortselbst größere Anlagen für Sonnen-, Licht- und Luftbäder, nebst Seebadegelegenheit, sowie in sogenannten Licht-Lufthäuschen Pension für Sommergäste zu schaffen. Ein Theil der Parzellen soll eventuell zur Errichtung von Landhäuschen abverpachtet werden. In Verbindung hiermit wird gleichzeitig eine Erholungs- und Erfrischungsstation für Spaziergänger und Radfahrer 2c. eingerichtet werden, für die gerade in dieser Gegend ein gewisses Bedürfniß vorliegt und wird diese letztere Einrichtung bereits für Beginn des Winters geplant, während die Bäder per Frühjahr k. J. eröffnet werden sollen. Die event. Benutzung des ca. 140 Morgen großen Glambecksees im Winter als Eisbahn und im Sommer für Gondelfahrten 2c. wird sicher sich vieler Sympathie seitens des Stettiner Publikums zu erfreuen haben, wie auch in erster Linie die geplante Bäder-Einrichtung nicht nur im Dienste der sich heute mehr und mehr Bahn brechenden Naturheilweise, sondern auch im allgemeinen Interesse als ein für Stettin neues und wünschenswerthes Unternehmen bezeichnet werden muß. Die vorzügliche und von der Natur überaus begünstigte Lage des besagten Terrains dürfte den Werth der beabsichten Anlagen nicht unwesentlich erhöhen.

* Es wurden bereits seit einigen Tagen Zirkulare verschickt, in denen die Eröffnung des Stadttheaters für den 24. September angekündigt wird. Hierzu wird uns von zuständiger Seite mitgetheilt, daß die polizeiliche Genehmigung für den Wiederbeginn der Vorstellungen nicht eher ertheilt werden kann, als bis seitens der städtischen Körperschaften bindende Beschlüsse über Ausführung der im Interesse einer größeren Sicherheit unbedingt nöthigen Umbauten gefaßt worden sind. Demnach steht die Eröffnung unseres Kunsttempels zu dem festgesetzten Termin noch einigermaßen in Frage.

— Mit gewohntem Erfolge konzertirte gestern im Bellevue-Etablissement die italienische Kapelle „Banda municipale di Alanno". Es ist eine ganz eigenartige Musik, welche von derselben geboten wird, voller Kraft, und doch im Piano von bezaubernder Wärme, vor Allem macht sich dies bei dem Vortrag von Kompositionen der italienischen Meister bemerkbar, welche auch gestern im Programm vorherrschend waren, stürmischen Beifall erntete u. A. der Prolog aus der Oper „Mefistofele" von Boito. Es sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß morgen Sonntag das letzte dieser Konzerte stattfindet, die Theaterbesucher zahlen kein Konzertentree, trotzdem findet die Nachmittags-Vorstellung („Flotte Bursche" und „Ich heirathe meine Tochter") bei kleinen Preisen statt. Am Abend geht „Der Postillon von Lonjumeau" nochmals in Scene und Montag wird auf vielseitigen Wunsch als volksthümliche Operetten-Vorstellung „Die Fledermaus" nochmals wiederholt.

— Im Konkordia-Theater tritt das gegenwärtige Ensemble nur noch wenige Tage auf, um vom 1. September ab neuen Kräften Platz zu machen. Das Programm ist äußerst vielseitig gestaltet, neben den gesanglichen Darbietungen und humoristischen Vorträgen treten zahlreiche Spezialitäten auf und besonderen Beifall finden fortgesetzt die geschickt arrangirten lebenden Bilder. Die sonntäglichen Familien-Vorstellungen beginnen jetzt bereits um 4 Uhr Nachmittags.

— In den Zentralhallen beginnen wieder die täglichen Spezialitäten-Vorstellungen und dürften die Besucher dieses Variété-Theaters auf das angenehmste überrascht sein durch die Veränderungen, welche die Räume während der Sommerpause erhalten haben. Gestern war bereits eine geladene Gesellschaft daselbst versammelt, welche eine Besichtigung dieser Veränderungen vornahm und wurde anerkannt, daß der neue Besitzer Herr A. Normann nichts versäumt hat, um das Etablissement den Zeitverhältnissen entsprechend zu verschönern und dabei auch praktische Verbesserungen vorzunehmen. Die Gesamträume haben einen freundlichen hellen Anstrich mit einfacher, aber geschmackvoller Kuppelmalerei erhalten, die Brüstungen sind neu mit Sammet bekleidet, die Gänge zu den Logen mit Teppichen belegt und einem stets wahrgenommenen Uebelstand ist durch eine vollständige Neueinrichtung der Bedürfnißanstalten abgeholfen. Auf das vortheilhafteste präsentirt sich auch der Tunnel, welcher gleichfalls renovirt ist. An die gestrige Besichtigung schloß sich ein gemeinsames Abendessen, für das Herr Schreder ein reichhaltiges Menu geliefert hatte. In ernsten und heiteren Reden wurde all derer gedacht, welche die Bau- und Renovationsarbeiten ausgeführt und herzliche Wünsche für das fernere Gedeihen der Zentralhallen ausgesprochen, welche in Herrn Dir. A. Schmidt einen ebenso tüchtigen, wie verständnißvollen Leiter besitzen.

— In Kotz' Garten konzertirt das Damen-Orchester „Bivoj" nur noch wenige Tage, es sei daher auf die beliebten musikalischen Darbietungen nochmals hingewiesen.

— Auf dem Platz an der Hohenzollernstraße beginnen am morgigen Sonntag wieder die volksthümlichen Volksfeste, zu denen diesmal so viel Schaustellungen eingetroffen sind, wie selten zuvor; besonders zahlreich sind Theater in den verschiedensten Genres vertreten vom stolzen „Künstler-Theater" bis zum „Kasperle-Theater" für die Kleinen; neu ist eine elektrische Tunnelbahn und eine „camera obscura". Dem Glücke kann man auf die verschiedensten Weisen die Hand bieten, natürlich fehlt dabei auch die beliebte Gänse-Verloosung nicht, außerdem sind Volksbelustigungen in Menge vorhanden und dürfte daher der Besuch dieser Volksfeste, welche wieder acht Tage währen, ein sehr reger werden.

* Die Bogislavstraße bildete in letzter Nacht den Schauplatz einer großen Schlägerei, bei welcher mehrere Personen übel zugerichtet wurden. Erheblichere Verletzungen trugen namentlich zwei Schneidergesellen davon und mußten beide die Hülfe der Sanitätswache in Anspruch nehmen, der eine hatte Stichwunden am linken Arm, im Rücken und an der Brust aufzuweisen, dem anderen war durch einen Messerstich die rechte Wange aufgerissen worden. — Gestern Abend wurde von den Samaritern ein Arbeiter verbunden, der bei einer Schlägerei mehrere Hiebwunden am Kopf davongetragen hatte und heute früh erschien auf der Wache ein Arbeiter vom Hafenbau, der im Verlauf einer Prügelei mit einem Hobeleisen mißhandelt worden war.

* Bis zu welchem Grade bisweilen Einbrecher ihre Frechheit treiben, zeigt ein Vorfall, der sich vorgestern Abend im Hause Pölitzerstraße 25 abspielte. Die Parterrewohnung dieses Hauses wird von der Familie eines Herrn Blaffert bewohnt, der selbst an dem kritischen Abend ausgegangen war. Frau B. hatte bis nach 11 Uhr in der Küche zu thun, ihre 13-jährige Tochter schlief bereits. Als die Dame aus der von den Wohnräumen getrennt liegenden Küche in eines der Vorderzimmer ging, hörte sie nebenan Geräusch, sie glaubte, ihr Gatte sei unbemerkt nach Hause gekommen und öffnete die Verbindungsthür, in demselben Augenblick sah sie sich jedoch einem fremden Manne gegenüber. Dieser packte die Frau sogleich, drückte sie gegen den Ofen und verlangte Geld, wobei er ein offenbar bereitgehaltenes offenes Messer zog und Frau B. sowie deren Tochter mit dem Tode bedrohte. In diesem Augenblick wurde die Hausthür geschlossen, was den Einbrecher bewog, von seinem Opfer abzulassen und durch das offene Fenster nach der Straße zu entweichen. Der freche Patron wird als ein Mensch von einigen 20 Jahren geschildert, er war blond, bartlos und trug Arbeiterkleidung, bestehend aus blauer Hose und dunklem Jacket.

* Im Eiswerk an der Altdammerstraße verunglückte heute Vormittag ein Komtorist, indem er über einen Eisblock stürzte und sich das Gesicht blutig schlug, er mußte im Krankenwagen nach seiner Wohnung befördert werden.

* Verhaftet wurde hier die Aufwärterin Stödtke wegen Diebstahls sowie der von Schneidemühl aus steckbrieflich verfolgte Schneiderlehrling Michael Jendrzejek.

* Dem Restaurateur Hermann Wendel, Kohlmarkt 20, wurde kürzlich von einem jungen Menschen ein Fahrrad angeboten. Der Kauf kam zu Stande und W. zahlte 102 Mark für das Rad, wobei der Verkäufer noch die Verpflichtung übernahm, den Restaurateur in der Kunst des Radelns zu unterweisen. Vorgestern Abend begab man sich nach der verlängerten Friedrichstraße, welche als Uebungsfeld ausersehen war. Auf dem Heimweg meinte der junge Mensch, er wolle doch sehen, wer eher am Kohlmarkt sei, bestieg dabei das Rad und fuhr davon. Der geprellte Restaurateur erstattete Anzeige und gelang es der Polizei bald, wenigstens den Verbleib des Fahrrades zu ermitteln, dasselbe war bei einem hiesigen Pfandleiher für 70 Mark versetzt worden. Der Verleiher hatte sich durch eine für den Kaufmann Häcker in Dresden ausgestellte Karte legitimirt.

* Im Restaurant Hünerbeinerstr. 14 wurde vorletzte Nacht ein Einbruch verübt und drei Kisten Zigarren sowie vier Flaschen Schnaps gestohlen. In das zu ebener Erde belegene Lokal sind die Diebe vom Hof aus durch eine Hinterthür gelangt, Letztere war gewaltsam geöffnet worden.

— (Personal-Chronik.) An dem Friedrich Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin ist die feste Anstellung des Vorschullehrers Albert Gauger genehmigt. — Friedrich Wilhelm Ernst Höft in Stettin, geboren am 27. Februar 1876 zu Stettin, ist als Landmesser vereidet worden.

Aus den Provinzen.

)(**Greifswald**, 26. August. Das rothe Fischerfeuer auf dem Kopfe der Westmole von Wieck, am Einlauf nach Greifswald, ist verstärkt worden und jetzt nach dem Bodden zu über einen Bogen von 200° 5 bis 6 Seemeilen weit sichtbar. An der Rückwand der Laterne befindet sich eine kleine Glasscheibe, welche den hinteren Hafen beleuchtet. Die Laterne befindet sich in einem aus Wellblech gefertigten Häuschen, welches einen Durchmesser von 2 Metern hat und an einem 1,5 Meter hohen eisernen Gerüst befestigt ist, so daß sie sich 5 Meter über mittlerem Wasserstande befindet. Das Feuer brennt während des ganzen Jahres, so lange die Schifffahrt frei ist.

Schiffsnachrichten.

— Im Monat Juli d. J. haben 3082 Schiffe (gegen 2531 Schiffe im Juli 1897) mit einem Netto-Raumgehalt von 309 904 Registertons (1897: 244 648 Registertons) den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Elblootsgeldes, an Gebühren 155 928 Mark (1897: 119 515 Mark) entrichtet.

Newyork, 26. August. Der amerikanische Hülfskreuzer „Prairie" mit 400 Mann an Bord strandete in der Nähe von Montack Point. Die Truppen wurden wohlbehalten gelandet und das Schiff später wieder flott gemacht.

Bankwesen.

London, 25. August. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 24 115 000, Zunahme 342 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 27 751 000, Abnahme 261 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 35 065 000, Zunahme 80 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 29 898 000, Abnahme 876 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 41 558 000, Abnahme 882 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 8 197 000, Zunahme 394 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 21 863 000, Zunahme 374 000.
Regierungs-Sicherheit Pfd. Sterl. 13 910 000, Abnahme 51 000.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 48¼ gegen 47¼ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 122 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 2 Millionen.

Vermischte Nachrichten.

— „Mutter Kretschmer", die älteste Berliner Fischhändlerin, begeht am Montag, den 29. d. M., ihren neunzigsten Geburtstag im Kreise ihrer neun Kinder, zahlreicher Enkel und Urenkel. Frau Henriette Kretschmer, geb. Linsener, hat die größte Zeit ihres Lebens auf den Berliner Fischmärkten gesessen, jeden Montag und Donnerstag auf dem Alexanderplatz, jeden Dienstag und Freitag auf dem Neuen Markt, jeden Mittwoch und Sonnabend auf dem Gendarmenmarkt. Ihr Grundsatz war: „Frische Fische — gute Fische." Wenn ein Dienstmädchen mit einem unsauberen Fischnetz Einkäufe machen wollte, dann hielt sie ihm eine Lektion über Reinlichkeit, schickte das Mädchen fort, ein anderes Netz zu holen, oder lieh ihm ein neues aus eigenem Vorrath. „Mutter Kretschmer" stammt selbst aus einer uralten Fischerfamilie aus dem Kietz bei Köpenick und lebt, schon seit Langem verwittwet, in ihrem eigenen Hause Schillingstraße 5. Ihr ältester Sohn ist der bekannte Gastwirth und Mitinhaber der „Bauernschänke", und bei ihrem dritten Sohn, dem Herausgeber der „Fischerei-Zeitung" und Vorstandsmitglied des „Deutschen Fischereivereins", in der „Villa Weißenburg" bei Köpenick, wird sie ihren neunzigsten Geburtstag feiern.

Königsberg, 26. August. Vor etwa 1½ Jahren war der Besitzer des Gutes Zögershof vor dem Tragheimer Thore, als er beim Abendbrod die Zeitung las, durch einen dicht vor seinem Fenster abgegebenen Schuß getödtet. Sofort nach der That richtete sich der Verdacht, den Mord begangen zu haben, gegen die Ehefrau des Erschossenen und den Inspektor Rieß, die in einem Liebesverhältniß gestanden haben sollen. Beide wurden gefänglich eingezogen und längere Zeit in Haft behalten. Der Inspektor starb im Gefängnisse und dadurch war der Hauptbelastungszeuge der Frau Rosengart aus der Welt gegangen. Frau R. wurde bald nach dem Tode des Inspektors auf freien Fuß gesetzt. Darauf trat ein Referendar Namens W. in nähere Beziehung zu ihr, und beide kamen überein, den Bund fürs Leben zu schließen. Indessen wollte sich das Paar nicht hier, sondern auf Helgoland trauen lassen. Nachdem die erforderlichen Legitimationspapiere beschafft waren, sollte die Reise angetreten werden, und Frau R. war auch schon nach Altona vorangefahren, um dort den Bräutigam zu erwarten. Im letzten Augenblick aber kam die Sache anders! Frau R. hatte nämlich in einer schwachen Stunde ihrem Bruder ihr von Gewissensbissen bedrücktes Herz ausgeschüttet und ihm gestanden, daß sie die schlechte Behandlung, welche sie fortgesetzt von ihrem Manne zu erdulden gehabt, nicht länger mehr hätte ertragen können und deshalb den Entschluß faßte, sich ihres Plagegeistes zu entledigen. Sie hätte den Inspektor R. ins Vertrauen gezogen und sei mit ihm übereingekommen, ihren Mann bei sich darbietender Gelegenheit zu erschießen. Das Vorhaben hätten beide auch im März 1897 ausgeführt. Rieß hätte die Mordwaffe beschafft und auch geladen, während sie den tödtlichen Schuß auf ihren Gatten abgegeben hätte. Der in das grausige Geheimniß eingeweihte Bruder wollte durchaus nicht zulassen, daß seine Schwester den Referendar ehelichte, drohte ihr auch mit einer Anzeige bei Gericht, wenn beide die Heirath doch durchsetzen sollten. Als Frau R. gleichwohl die Reise nach Helgoland antreten wollte, erstattete der Bruder Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, die ihrerseits auf telegraphischem Wege die sofortige Verhaftung der Frau R. in Altona veranlaßte.

Rom, 27. August. Zu der Posselschen Tragödie wird noch gemeldet, daß der Polizeikommissar beim Lesen des letzten Briefes von Possel, in welchem dieser seine Unschuld betheuert, vom Schlage getroffen, starb.

Lissabon, 27. August. In der hiesigen Münze ist ein Diebstahl von Kupfergeld im Werthe von 45 000 Mark aufgedeckt worden. Sechs Beamte sind bereits verhaftet; dieselben leugnen jedoch jede Schuld.

Berlin, 26. August.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann & Co., NW. 6, Charité-Straße 7, Ecke Luisenstraße.

Die Einlieferungen von wirklich feiner Butter fanden in dieser Berichtswoche wieder schlanken Absatz und konnte die Notirung dafür weiter um 3 Mark erhöht werden. Für zweite Sorten war die Nachfrage noch nicht ganz nach Wunsch und ebenso liegt für Landbutter das Geschäft noch flau.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Kommission (Alles pro 50 Kilo): Hof- u. Genossenschaftsbutter: Ia. 96 M., IIa. 92 Mark und IIIa. — Mark, abfallende 90 Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. August. Wetter: Leichtes Gewölk. Temperatur + 18 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: SO.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 53,00 nom.

Landmarkt.

Weizen 145,00 bis 153,00. Roggen 122,00 bis 128,00. Gerste 128,00 bis 135,00. Hafer 125,00 bis 132,00. Heu 2,50 bis 3,00. Stroh 28 bis 30. Kartoffeln 38 bis 42 per 24 Zentner.

Berlin, 27. August. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 53,70, loko 50er amtlich —,—.

London, 27. August. Wetter: Regenschauer.

Berlin, 27. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	102,40
do. do. 3½%	102,30
do. do. 3%	95,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,75
Pom. Pfandb. 3½%	100,70
do. do. 3%	90,25
do. Neul. Pfd. 3½%	100,20
3% neuländ. Pfdbr.	90,00
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	100,10
do. 3%	90,20
Italienische Rente	92,75
do. 3% Eisb.-Obl.	59,30
Ungar. Goldrente	102,60
Rumän. 1881er am. Rente	100,30
Serb. 4% 95er Rente	59,30
Griech. 5% Goldr. von 1890	37,10
Rum. am. Rente 4%	93,20
Mexikan. 6% Goldr.	99,40
Oesterr. Banknoten	169,95
Russ. Bankn. Cassa	216,50
do. do. Ultimo	216,50
Gr. Russ. Zollcoup.	324,00
Franz. Banknoten	80,95
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	95,10
do. (100) 4%	—,—
do. (100) 4%	86,30
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,50
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	226,90
Stett. Vulc.-Prior.	228,50
Stett. Straßenbahn	184,25
Petersburg kurz	216,05
Warschau kurz	216,15

London kurz	204,05
London lang	203,15
Amsterdam kurz	168,95
Paris kurz	80,80
Belgien kurz	80,65
Berl. Dampfmühlen	132,60
Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	111,00
„Union", Fabr. chem. Produkte	146,50
Barziner Papierfabr.	201,00
Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	166,75
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,20
3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,75
Stett. Stdtanl. 3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disc.-Commandit	201,50
Berl. Handels-Ges.	167,20
Oesterr. Credit	224,90
Dynamite Trust	173,50
Bochumer Gußstahlf.	224,90
Laurahütte	210,90
Harpener	179,30
Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	196,40
Dortmunder Union Littr. C.	100,25
Ostpreuß. Südbahn	95,60
Marienburg-Mlawkabahn	89,75
Norddeutscher Lloyd	112,90
Lombarden	33,10
Franzosen	152,40
Luxemburg. Prince-Henribahn	105,00

Tendenz: Ruhig.

Paris, 26. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

	26.	25.
3% Franz. Rente	103,75	103,67
5% Ital. Rente	92,70	92,75
Portugiesen	19,70	19,30
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	472,00
4% Rumänier	96,60	96,50
4% Russen de 1889	104,20	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	97,30	97,25
4% Serben	59,45	59,25
4% Spanier äußere Anleihe	42,70	42,70
Convert. Türken	23,47	23,40
Türkische Loose	111,00	111,50
4% türk. Pr.-Obligationen	483,00	482,00
Tabacs Ottom.	290,00	—,—
4% ungar. Goldrente	102,80	102,80
Meridional-Aktien	670,00	—,—
Oesterreichische Staatsbahn	772,00	772,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	3560
B. de Paris	967,00	965,00
Banque ottomane	556,00	556,00
Credit Lyonnais	880,00	879,00
Debeers	642,00	646,00
Langl. Estrat.	83,00	83,00
Rio Tinto-Aktien	734,00	733,00
Robinson-Aktien	208,50	209,50
Suezkanal-Aktien	3720	3717
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,00	207,00
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122⁹⁄₁₆
do. auf Italien	7,00	6,87
do. auf London kurz	25,21	25,22
Cheque auf London	25,23	25,24
do. auf Madrid kurz	307,00	299,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	47,50	48,50
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Hamburg, 26. August, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 32,25 G., per Dezember 32,75 G., per März 33,25 G., per Mai 33,50 G.

Hamburg, 26. August, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per August 9,52½, per September 9,52½, per Oktober 9,55, per Dezember 9,60, per März 9,82½, per Mai 9,92½. — Stetig.

Bremen, 26. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,45 B. Schmalz fest. Wilcox 28 Pf., Armour shield 28 Pf., Cudahy 29¼ Pf., Choice Grocery 29¼ Pf., White label 29¼ Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 30 Pf. — Reis fest. — Kaffee fest. — Baumwolle ruhig. — Upland middl. loko 31¼ Pf.

Amsterdam, 26. August. Java-Kaffee good ordinary 37,25.

Amsterdam, 26. August. Bancazinn 44,25.

Amsterdam, 26. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 170,00, per März 168,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine behauptet, per Oktober 118,00, per März 115,00. Rüböl loko 24,37, per Herbst 23,87, per Mai —,—.

Antwerpen, 26. August. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste fest.

Antwerpen, 26. August, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,87 bez. u. B., per August 17,87 B., per September 18,00 B., per September-Dezember 18,25 B. Fest. Schmalz per August 67,25.

Paris, 26. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per August 22,90, per September 21,25, per September-Dezember 21,00, per November-Februar 20,85. Roggen ruhig, per August 12,25, per November-Februar 12,90. Mehl fest, per August 58,00, per September 47,40, per September-Dezember 45,85, per November-Februar 44,60. Rüböl ruhig, per August 54,00, per September 54,00, per September-Dezember 54,00, per Januar-April 54,50. Spiritus fest, per August 50,00, per September 46,50, per September-Dezember 43,00, per Januar-April 41,50. — Wetter: Schön.

Paris, 26. August. (Schluß.) Rohzucker beh., 88 pCt. loko 29,25 bis 29,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 30,37, per September 30,50, per Oktober-Januar 31,00, per Januar-April 31,62.

Havre, 26. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per August 39,50, per September 40,00, per Dezember 40,25. Behauptet.

London, 26. August. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 26. August. 96% Javazucker 11,87 stetig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 5¾ d. ruhiger.

London, 26. August. Chili-Kupfer 52¹⁄₁₆, per drei Monate 52,25.

London, 26. August. Kupfer Chilibars good ordinary brands 52 Lstr. 5 Sh. — d. Zinn (Straits) 73 Lstr. 18 Sh. — d. Zink 20 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 18 Sh. — d. Roheisen Mixed numbers warrants 47 Sh. 5 d.

London, 26. August. Getreidemarkt. (Schluß.) Sämtliche Getreidearten ruhig. Von schwimmendem Getreide Weizen träge, Gerste fest, Mais ruhig aber stetig, gemischter amerikanischer weniger Angebot, ⅛ Sh. höher.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 45 940, Gerste 190, Hafer 53 690 Quarters.

Liverpool, 26. August. Getreidemarkt. Weizen ½—1 d., rother Weizen 2—3 d. niedriger, Mehl und Mais unverändert. — Wetter: Trübe.

Glasgow, 26. August. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 5½ d. Warrants Middlesborough III. 42 Sh. 10 d.

Newyork, 26. August. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 6 171 878 Doll. gegen 9 156 608 Doll. in der Vorwoche.

Newyork, 26. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 69,00. Mais per September 34,75.

Newyork, 26. August, Abends 6 Uhr.

	26.	25.
Baumwolle in Newyork	5,75	5,75
do. Lieferung per September	—,—	5,49
do. Lieferung per November	—,—	5,56
do. in Neworleans	5,37	5,37
Petroleum, raff. (in Cases)	7,15	7,15
Standard white in Newyork	6,50	6,50
do. in Philadelphia	6,45	6,45
Credit Calances at Oil City	100,00	100,00
Schmalz Western steam	5,40	5,40
do. Rohe und Brothers	5,65	5,65
Zucker Fair refining Moscovados	3¹³⁄₁₆	3¹³⁄₁₆
Weizen willig,		
Rother Winterweizen loko	74,37	75,00
per August	73,00	73,00
per September	68,12	68,50
per Dezember	66,00	66,37
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,37	6,37
per September	5,70	5,70
per November	5,80	5,85
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,30	3,30
Mais willig,		
per August	—,—	—,—
per September	34,37	34,50
per Dezember	34,50	34,62
Kupfer	12,37	12,37
Zinn	16,20	16,20
Getreidefracht nach Liverpool	2,25	2,00

Chicago, 26. August.

	26.	25.
Weizen willig, per September	63,37	63,75
per Dezember	61,37	61,75
Mais willig, per September	29,75	30,00
Pork per September	8,82½	8,87
Speck short clear	5,62½	5,62½

Wasserstand.

* **Stettin**, 27. August. Im Revier 5,47 Meter = 17′ 5″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. August. Der Kaiser ist gestern Abend mittelst Sonderzuges in Potsdam eingetroffen.

Paris, 27. August. Wie verlautet, soll die Verhaftung des Advokaten Leblois unmittelbar bevorstehen.

London, 27. August. „Daily Mail" meldet aus Peking, daß die Lage eine sehr gespannte sei und die Beziehungen zwischen dem Tsungli-Yamen und der englischen Botschaft fast vollständig abgebrochen seien.

Algier, 27. August. Bei einer Kavallerie-Attaque, welche im Manöver bei Mustapha stattfand, stießen zwei Schwadronen mit aller Kraft gegeneinander. Nachdem sich die Staubwolke verzogen, fand man 30 Reiter, welche aus dem Sattel geworfen waren; 20 von ihnen waren durch Pferdetritte verwundet, die anderen hatten tödtliche Verletzungen erlitten.

Newyork, 27. August. Die Transportschiffe „Colon", „San Francisco" und „San Augustin" sind von Santiago mit je 1568 Soldaten nach Spanien abgegangen. 8 Soldaten sind bei der Einschiffung gestorben.